Zweytes Register,

oder

Verzeichniß der in diesem Werke befindlichen Kupferstiche.

1.) Unter dem Titel des ersten Theiles steht der Kopf **Johann Winkelmanns**, und um denselben die Allegorieen der Attribute, welche vorzüglich dessen antiquarischen Charakter, nämlich seine Kenntniß der ägyptischen, hetrurischen, griechischen und römischen Alterthümer bezeichnen.

2.) Vor der Zueignungsschrift steht das Bild dessen, welchem, oder niemanden, das Werk Winkelmanns von der kaiserl. königl. Akademie der bildenden Künste zugeeignet werden mußte: ihres Protektors, des Fürsten **Wenzel Anton von Kaunitz-Rittberg**. Die dasselbe umgebende allegorische Attribute bedürfen, selbst für die entfernteste Nachwelt, keiner Erklärung.

3.) Ueber dem ersten Kapitel des ersten Theils, Seite 3, siehet man, statt des vorigen zusammengesetzten Kupfers, eine erhobene Arbeit der Villa des Hrn. Kardinals Alexander Albani, welche die Bildung der Menschen durch den Prometheus vorstellet, in Deutung auf den Inhalt dieses Kapitels, nämlich auf den Ursprung der Kunst.

4.) Zu Ende des ersten Kapitels, Seite 54, stehet eine auf das folgende Kapitel sich beziehende ägyptische silberne Münze, welche auf der einen Seite in einem vertieften viereckigten Felde einen Adler im Fluge vorstellet; auf der andern Seite ist ein Ochse, über welchen ein gewöhnliches heiliges Zeichen der Aegypter stehet, nämlich eine Kugel mit zween langen Flügeln und Schlangen, die aus der Kugel herausgehen. Vor den Vorderfüßen stehet das sogenannte ägyptische Tau, aber etwas verschieden von dem sonst bekannten ☥. Unter dem Ochsen ist ein Donnerkeil, nebst einem heiligen Zeichen. Das sonderbarste ist ein griechisches A, nach der ältesten Form, 𐌀, auf dem linken hinteren Schenkel des Ochsen. **Winkelmann** glaubte in dem ersten Entwurfe dieser Geschichte der Kunst, es sey diese Münze noch niemanden vorher zu Gesichte gekommen; siehe daselbst S. 68. Indessen hat Pellerin eine völlig ähnliche, nur daß, wo wir nicht irren, auf dem Hintertheile des Ochsen das 𐌀 fehlet. Gegenwärtige Zeichnung dieser Münze ist dem Herausgeber von dem Hrn. Professor **Lippert** in Dresden mitgetheilet worden.

5.)

5.) Die Figur über dem zweyten Kapitel, Seite 55, ist ein ägyptischer Sphynx, gebildet nach demjenigen an der Spitze des Obelisks, welchen Augustus nach Rom bringen ließ, und welcher noch, obgleich sehr zerstümmelt, vorhanden ist. Dieses Werk ist eines der ältesten der ägyptischen Kunst, und deswegen, nicht wegen der Schönheit, hat diese Zeichnung hier ihre Stelle gefunden.

6.) Zu Ende des zweyten Kapitels ist eine Nachahmung des ägyptischen Stils zu den Zeiten der Römer beygebracht. Das Werk selbst ist nur noch in einer Zeichnung im Museo Albani vorhanden.

7.) S. 135 zu Anfange des dritten Kapitels, ist ein erhobenes Werk des Musei Capitolini gesetzet, welches aus einem großen Kupfer, so für den dritten Band der Monumenti antichi bestimmt war, hier ins Kleine gebracht worden, und dessen Deutung anderwärts erklärt wird.

8.) Zu Ende des zweyten Abschnitts des dritten Kapitels S. 186 ist Tydeus, von einem hetrurischen Karniole des ehemaligen stoschischen Musei genommen, vorgestellet, wie er sich einen Wurfspieß aus dem rechten Beine ziehet, mit welchem derselbe, in einem Hinterhalte von funfzig Thebanern, war verwundet worden. Neben der Figur stehet sein Name in hetrurischer Sprache.

9.) Vor dem dritten Abschnitte des dritten Kapitels S. 187, ist die Figur auf einem sehr seltenen Gefäße von gebrannter Erde abgebildet, vorstellend die parodirte Liebe des Jupiters und der Alcmena. Und

10.) die Form dieses Gefäßes selbst steht unter dem Ende des dritten Kapitels S. 220.

11.) Dem vierten Kapitel S. 221 ist ein geschnittener Stein, und zwar einer der schönsten aus dem Alterthume, vorgesetzt, zu einem allgemeinen Begriffe von der griechischen Kunst. Es stellet derselbe den Theseus vor, wie er die von ihm erschlagene Laja mit Reue und Mitleiden betrachtet.

12.) S. 244 wird der erste Abschnitt des vierten Kapitels beschloßen mit einer in Karniol geschnittenen Figur von ältester griechischer Kunst, aber hetrurischer Arbeit, als welche beyde im Alterthume zusammenfließen. Den Stein besitzet Herr Christian Dehn zu Rom. Es stellet derselbe den Peleus, Vater des Achilles, vor, wie er sich die Haare wäscht; vermuthlich um die Haare seines Sohnes dem Fluße Spherchion in Thessalien zu verloben, wenn Achilles gesund wieder zurück käme.

13.) Vor dem zweyten Abschnitte des vierten Kapitels, S. 245. ist ein geschnittener Stein in Kupfer gestochen, welcher ehemals in dem Farnesischen Museo zu Neapel befindlich war. Auf demselben sind die Köpfe des Bacchus und der Ariadne mit einer hohen Schönheit vorgestellet, die der Kupferstich unmöglich hat erreichen können.

14.) Am Ende des zweyten Abschnitts des viertem Kapitels, S. 450, steht ein Mercurius Criophorus vom Dioscorides in Carniol geschnitten.

15.) Um den ältesten griechischen Styl abzubilden, hat man dem dritten Abschnitte des vierten Kapitels S. 451, zwo syracusische Münzen vorgesetzet. Aehnliche findet man beym Hr. von Schachmann, nebst verschiedenen gründlichen Bemer-

merkungen über dieselben, Catalogue raisonné d'une Collection de Medailles. S. 44. f.f.

16.) Der dritte Abschnitt des vierten Kapitels, wird Seite 506 beschlossen mit einem alten Gemählde, dessen Gespan Seite 881 vorkommt. Beyde sind im Werke selbst angeführet worden.

17.) Vor dem vierten Abschnitte des vierten Kapitels S. 507, ist ein wirklich altes hetrurisches Werk abgebildet, dessen Kunst an Schönheit mit der Griechischen zu vergleichen ist. Es ist eine erhobene Arbeit im Campidoglio, vorstellend einen runden Altar, um welchen Apollo, Diana und Mercurius tanzen.

18.) Vor dem fünften Abschnitte des vierten Kapitels, Seite 557, ist eine von den häufigen Abbildungen auf geschnittenen Steinen des Menschenbilders, Prometheus.

19.) Vor dem fünften Kapitel S. 595, stehet das Stück von der Arbeit auf einem cylindrischen Gefäße mit dem Namen des römischen Künstlers, aus den alten Zeiten der Republik. Auf diesem Gefäße ist der Zug der Argonauten nach Colchis vorgestellet, unter welchen auch Castor und Pollux waren. Der König Amycus in Bebrycien, allwo sie anlandeten, foderte nach seiner Gewohnheit einen von ihnen auf Schlagriemen heraus. Pollux nahm die Ausfoderung an und überwand ihn. Die mehresten Scribenten sagen, er sey auf dem Platze geblieben; Theocritus will, Pollux habe ihm das Leben geschenket; unser Künstler aber läßt ihn an einen Baum binden. Die übrigen Figuren, als, eine stehende Pallas, ein sitzender Castor, ein zusehender Argonaut, der liegende Waffenträger des Pollux, sind leicht zu erklären.

20.) Jupiter, auf einem vierspännigen Wagen, erschlägt zween Giganten mit dem Blitze. Dies ist die Vorstellung auf dem Titelkupfer des zweyten Theils.

21.) Das Kupfer S. 619 ist von einer erhobenen Arbeit in der Villa Albani genommen, und leicht aus sich selbst und aus der Inschrift zu erklären.

22.) Das Endkupfer des ganzen Werkes S. 881, ist schon vorhin Nro. 16. angeführet worden.